

Die ewige Eva

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

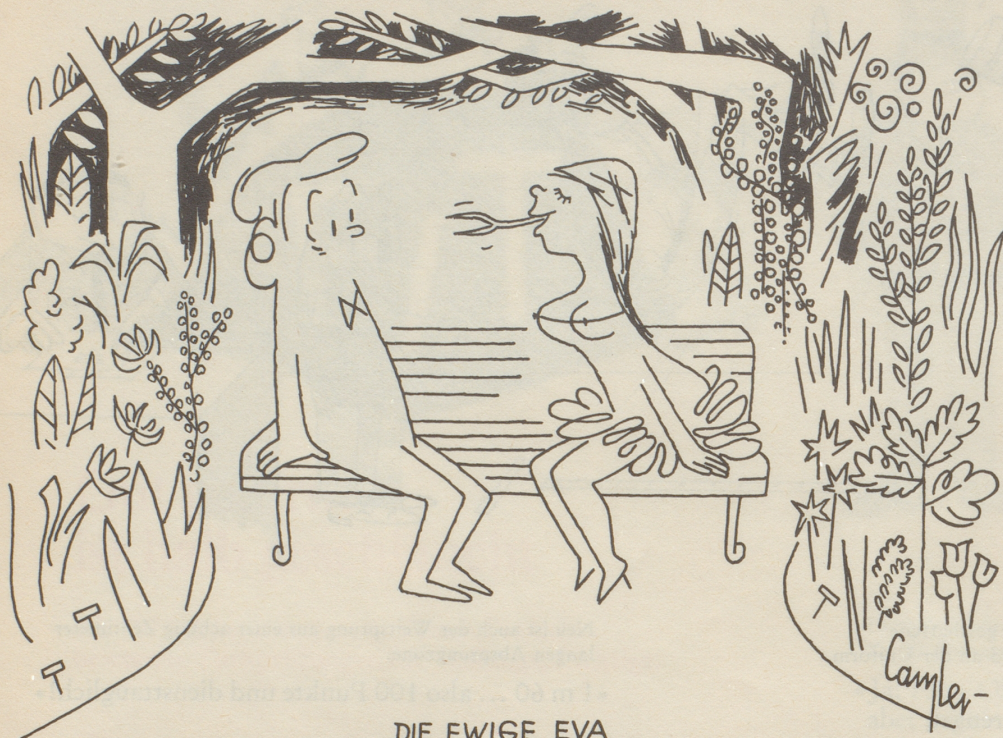
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

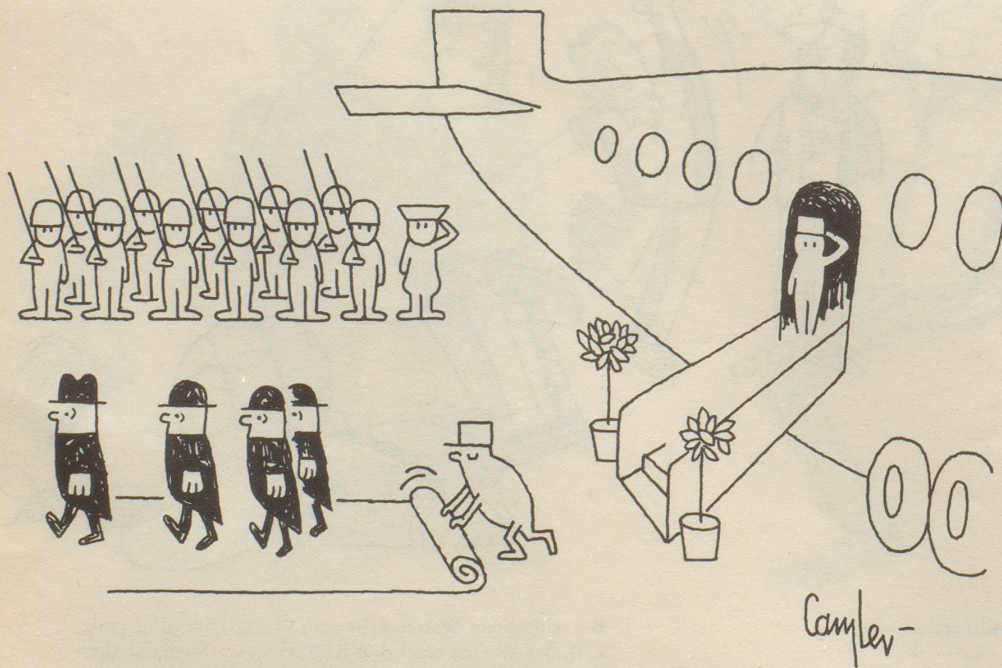
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mithin hebt an und jubelt hoch!



DIE EWIGE EVA



Jüngst las ich in einer Schweizer Zeitung den Ratschlag eines Automobil-Fachmannes: Man solle den Motor am Morgen nicht im Stand hochjubeln, sondern gleich wegfahren. Nun hatte ich in kalten Tagen mit schwindsüchtigen Batterien gewiss öfters gebubelt, hell zwar und nicht hoch, wenn der Motor endlich ansprang, und ich liess ihn dann auch hie und da im Leerlauf hochtourig drehen, aus lauter Angst, er könnte wieder stillstehen – aber dass man den Motor hochjubeln kann, wusste ich nicht. Offenbar hatte mir schon damals jemand meine Bildung tiefgejubelt.

Jener Artikel enthielt – pardon! – beinhaltete übrigens noch manch guten Rat. Betonen Sie bitte «beinhaltet» richtig und fragen Sie nicht, ob der Aufsatz vielleicht nicht nur bein-, sondern auch arm-, nasen-, ohren- und zehenhaltete!

Ja, und jetzt sagen Sie vielleicht: Der Mensch spinnt, dem sollte man gelegentlich das Geistesniveau hochjubeln, oder, noch besser, anheben. Denn auch «anheben» ist ein Wort, dem man in unserem gebildeten Papierdeutsch mehr und mehr begegnet. Wohl kann man Preise nach wie vor erhöhen, aber anheben beweist doch, dass man seine teutonischen Schriftzeugnisse kennt und geistig nicht südlich des Rheines zu Hause ist. Sollte übrigens das Wort «senken» im Zusammenhang mit Preisen dereinst wieder aus seinem durch jahrzehntelangen Nichtgebrauch hervorgerufenen fossilen Zustand erlöst werden, so bezweifle ich nicht, dass es dann heissen wird, man könne endlich die so oft angehobenen Preise wieder absenken.

Dass «mithin» «folglich», «also» bedeutet, weiss ich seit jenem Tag, da ich erstmals den «Spiegel» las. Dieses Nachrichtenmagazin, sprachlich auf einsame Höhe hochgebubelt oder angehoben, ganz wie Sie wollen, bringt es glatt fertig, den zeitlichen Ablauf einer einfachen Schilderung derart zu verwursten, dass daraus ein genau gleiches sprachliches Meisterwerk wird, wie Godard es auf filmischem Gebiet zustande bringt. Bei so viel Gefahrtheit ist es also – pardon – mithin nicht verwunderlich, wenn sich Schweizer Journalisten in die Geheimnisse dieses Stils einarbeiten. Oft sogar mit Erfolg, wie kürzlich aus dem Leitartikel einer mittelländischen Tageszeitung hervorging. Ein Satz begann dort so: «Mithin also ist es unmöglich, dass...» Mithin also wundere sich der Mensch nicht, sondern erheitere sich an den fremdländischen Blüten, die unser Blätterwald beinhaltet! Johann Knupensager